

Zusammenleben in Manderfeld

Neuigkeiten vom
Zentrum für
Asylbewerber



© Isabelle Legendre

LEBENSWEGE

Blick auf unsere Aufnahmezentren
für Asylsuchende und ihre lokale
Verankerung

Belgisches
ROTES KREUZ



DAS AUFNAHMEZENTRUM

„St. Elisabeth-Haus“ in Manderfeld



Das Aufnahmезentrum „St.-Elisabeth-Haus“ in Manderfeld ist eine offene Einrichtung für Personen, deren Asylverfahren von den zuständigen Behörden geprüft wird und bis ihnen gemäß der Genfer Konvention und dem belgischen Recht der Flüchtlingsstatus zuerkannt oder nicht zuerkannt wird.

Die Einrichtung wurde im **Oktober 2001** eröffnet. In diesem Jahr zählt sich ihr Bestehen zum **25.** Mal. Das Betreuungsteam umfasst 28 Mitarbeitende.

Im St. Elisabeth-Haus können bis zu **228 Asylsuchende** untergebracht werden – alleinstehende Frauen und Männer sowie Familien mit Kindern. Kinder und Jugendliche

machen rund ein Drittel der Bewohnerschaft aus. Insgesamt leben hier Menschen aus etwa **36 Ländern**. Die größten Gruppen stammen derzeit aus Eritrea (21 Personen), DR Kongo und Guinea (je 19). Viele flohen vor politischer Verfolgung, staatlicher Willkür, Unterdrückung oder bewaffneten Konflikten.

Seit der Eröffnung haben **über 7.000** Menschen einen Teil ihres Lebens hier verbracht. Für einige von ihnen war es eine schwierige Zeit voller Zwänge, Regeln und Prüfungen, für andere eine prägende Phase mit vielen positiven Erfahrungen und bleibenden Erinnerungen.

AKTIVITÄTEN

Begegnungen schaffen Verständnis

Auch in diesem Jahr hat unser Aufnahmezentrum seine Türen für mehrere Schulklassen aus der Region geöffnet, um über Asyl und die Aufnahme von Schutzsuchenden zu informieren.

Studierende der Autonomen Hochschule Ostbelgien, Schülerinnen und Schüler der Bischöflichen Schule und des Technischen Instituts St. Vith sowie Kinder der Clara-Viebig-Schule Manderfeld nahmen an Führungen, Begegnungen mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie gemeinsamen Aktivitäten teil. Eine Zaubershow sorgte zusätzlich für Begeisterung bei Groß und Klein.



Im Verlauf der Begegnungen wichen Vorurteile dem Verständnis. Hinter dem Wort „Asylsuchende“ entdeckten die Besucherinnen und Besucher Menschen, Geschichten und einzigartige Lebenswege.

Und Sie? Wenn Sie Teil einer Schule, eines Vereins, einer Jugendbewegung oder einer Bürgerinitiative sind, zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. In Manderfeld freuen wir uns darauf, auch Sie zu einer bereichernden menschlichen Erfahrung willkommen zu heißen.

AUS DEM ALLTAG

Ein Raum zum Ankommen, Spielen und Aufatmen

In unserem Aufnahmezentrum wurde ein Spiel- und Aufenthaltsraum für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Mit der steigenden Zahl von Familien wuchs auch der Bedarf nach einem Ort, an dem Kinder unbeschwert spielen und einfach Kind sein können.

Der Raum ist auf verschiedene Altersgruppen abgestimmt: Die Kleinsten haben eine geschützte Spielecke mit weichen Materialien, für ältere Kinder und Jugendliche finden Tischfußball, Tischtennis, Spiele und kreative Aktivitäten. Der Raum ist ein Ort für Beschäftigung und Begegnung, der auch Struktur und ein Stück Normalität im Alltag schafft.

Der Raum entstand dank des gemeinsamen Engagements von Mitarbeitenden, Asylsuchenden und zahlreichen Unterstützenden. Wie wichtig der Raum ist, zeigt Salinas Erfahrung: „Als ich das Lächeln meines Sohnes sah, wusste ich, wie viel dieser Ort bedeutet.“ Ein Raum voller Geborgenheit und Hoffnung.



Newsletter der Abteilung für
den Empfang von Asylbewerbern
des Belgischen Roten Kreuzes

Empfangszentrum "St. Elisabeth-Haus"
in **Manderfeld** – Nummer 11 –
Oktober 2026

Redaktionleitung:

Louisa Constant & Violette Lefèbvre
Dienst für Sensibilisierung & Kommunikation

Verantwortlicher Herausgeber:

Croix-Rouge de Belgique - Bld Ernest
Mélot 42, 5000 Namur

Mit der Unterstützung von

fedasil
AGENCE FEDERALE POUR
L'ACCUEIL DES DEMANDEURS D'ASILE

QUIZ

TESTEN SIE IHRE KENNTNISSE!

Frage 1

Wie groß war 2023 in Belgien der Anteil der Einwanderung aus Afrika?

- ☐ 14 %
- ☐ 50 %
- ☐ 72 %

Frage 2

Wie groß war 2025 der Anteil der eingewanderten Personen, denen in Belgien Asyl gewährt wurde (Rechtsstellung eines Flüchtlings oder subsidiärer Schutz)?

- ☐ 28,4 %
- ☐ 57,5 %
- ☐ 72,8 %

Frage 3

Wann können Asylsuchende nach Einreichung ihres Antrags auf internationalen Schutz in Belgien arbeiten?

- ☐ Nach 1 Woche
- ☐ Nach 4 Monaten
- ☐ Sie dürfen solange nicht arbeiten, bis über ihren Antrag auf internationalen Schutz entschieden wurde

Frage 4

Erhalten Kinder ausländischer Eltern, die in Belgien geboren werden, automatisch die belgische Staatsangehörigkeit?

- ☐ Ja
- ☐ Nein, sie besitzen die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern
- ☐ Nein, sie sind staatenlos

Frage 5

Wie viele Kinder in den Aufnahmezentren des Roten Kreuzes wurden im September 2026 eingeschult (zu diesem Zeitpunkt gab es 30 Aufnahmezentren mit insgesamt 8.694 Plätzen)?

- ☐ 489 Kinder
- ☐ 1.064 Kinder
- ☐ 1.783 Kinder

ANTWORTEN

Frage 1: 14 %. Anteile der übrigen Einwanderung: 50 % aus EU-Ländern, 15 % aus europäischen Nicht-EU-Ländern, 15 % vom asiatischen Kontinent und 4 % vom amerikanischen Kontinent (Quelle: Myria, Jahresbericht 2025). **Frage 2:** 28,4 %, also weniger als eine von drei Personen erhielt einen positiven Bescheid auf ihren Antrag auf internationalen Schutz. Der Anteil ist sehr gering im Vergleich zu den Vorjahren (Quellen: GKFS). **Frage 3:** Nach 4 Monaten. Asylsuchende, die arbeiten, haben weiter Anspruch auf einen Platz in einem Aufnahmezentrum und auf materielle Unterstützung, leisten aber einen finanziellen Beitrag an den Kosten. **Frage 4:** Nein. Sie besitzen die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern. In Belgien hat das Abstammungsprinzip Vorrang vor dem Geburtsortsprinzip. **Frage 5:** 1.783 Kinder. Das sind 100 % der Kinder in den 30 Aufnahmezentren des Belgischen Roten Kreuzes.



© Laima Zilaityte

WAS UNS VERBINDET

25 Jahre Menschlichkeit und Engagement

Diesen Herbst besteht das Aufnahmezentrum Manderfeld seit 25 Jahren. Am 4. Oktober 2001 zogen die ersten Asylsuchenden ins Elisabeth-Haus ein, das vor 117 Jahren als Krankenhaus errichtet wurde. Das Haus hat im Laufe der Zeit verschiedene Nutzungen und Veränderungen erlebt, war aber stets ein Ort für den Dienst am Menschen.

Als erste Bewohnerin des Aufnahmezentrums wurde eine junge Frau aus Kasachstan registriert. Sie blieb später in der Region und ist hier fest verwurzelt – ein Beispiel dafür, wie aus einer Zuflucht ein Zuhause werden kann.

Wie viele Menschen seither bei uns gelebt haben, lässt sich nur schätzen, da Familien im Register als eine Einheit erfasst werden. Vermutlich fanden weit mehr als 7.000 Menschen hier Schutz, Begleitung und Hoffnung.

Auch das Team ist nicht mehr dasselbe, dennoch zeichnet es sich durch große Beständigkeit aus: Didier Vanderbergh und Natalia Kolpikova sind seit dem ersten Tag dabei; mehr als ein Drittel der Angestellten arbeitet seit zehn bis fünfzehn Jahren hier.

Seit dem Beginn tragen Ehrenamtliche unsere Arbeit mit: Belgierinnen und Belgier aus der Region, europäische Freiwillige sowie ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner, die etwas zurückgeben möchten. Dass das 25. Jubiläum in das Internationale Jahr des Ehrenamtes fällt, macht es zu einem symbolträchtigen Anlass.

Timothee Copper, Rosita Meyer, Josiane Pelzer, Paula Wamich, Celine Habsch stehen stellvertretend für viele Menschen, die sich bei Hausaufgabenbetreuung, Fahrdiensten, in der Kleiderkammer, bei Sprachkursen oder anderen Aktivitäten einbringen. Manche Ehrenamtliche wurden später Teil unseres festen Teams; einige pensionierten Kollegen engagieren sich weiter ehrenamtlich.

In Verbundenheit denken wir auch an die Verstorbenen – zuletzt an Piet Debousschere, der über 15 Jahre ehrenamtlich Niederländisch unterrichtete und Kunst- und Integrationsprojekte auf den Weg brachte.

Das Jubiläum steht für 25 Jahre Begegnung, Solidarität und gelebte Menschlichkeit.

Zwischen Herkunft, Alltag und Hoffnung

Bewohnerinnen und Bewohner unseres Aufnahmезentrums geben Einblick in ihre Erfahrungen, Sorgen und Hoffnungen.

Jamila und Sizar: *Wir gehören dem jesidischen Glauben an, einer alten, toleranten Religion. Unser Volk hat viele Verfolgungen erlebt, zuletzt den Völkermord vom 3. August 2014. Viele wurden getötet, verschleppt oder verkauft. Viele Mädchen werden noch heute vermisst. Deshalb suchten wir Sicherheit und Frieden. Nach schweren Jahren bedeutet Belgien für uns Schutz, Gesetz und Stabilität.*

Clarisse: *Ich komme aus der Demokratischen Republik Kongo. Was ich zurücklasse, ist Teil meiner privaten Geschichte. Kraft gaben mir Menschen, denen ich unterwegs begegnete. Essen, Mobilität und das Etagenbett sind im Zentrum schwierig. Stark bleibe ich durch die Freundlichkeit des Teams.*

Anonym: *Ich wünsche mir, nicht verurteilt zu werden. Viele Frauen bauen sich fern von ihrer Familie ein neues Leben auf, manche leben sogar getrennt von ihren Kindern. Wir brauchen Unterstützung, Zuhören und Respekt.*

Massiami: *Ich komme aus Guinea-Conakry. In schwierigen Momenten gehe ich zu meinen Betreuern. Das Gespräch beruhigt mich, nimmt mir Sorgen und gibt Orientierung. Neu ankommenden Frauen sage ich: Bleibt ruhig und geduldig, respektiert die anderen und hört auf die Ratschläge.*

Kadiatou: *Ich träume davon, mit meiner Familie legale Dokumente zu haben, frei zu leben und mich in Belgien zu integrieren. Hoffnung geben mir meine Kinder und der Gedanke an ein besseres Leben. Eines Tages möchte ich wieder als Pflegehelferin arbeiten. Frauen sage ich: Nimm dein Leben ernst, sei geduldig und gib nie auf.*



Jamila



Sizar



Clarisse



Massiami



Kadiatou



REZEPT

Börek mit Feta und Spinat

Zutaten für 4 Personen:

- 300 g Filoteig
- 800 g frischer Spinat
- 200 g Feta
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- Sesam

Zubereitung:

1. Spinat in Wasser dünsten. Abkühlen lassen und möglichst viel Flüssigkeit ausdrücken.
2. Zwiebel in feine Würfel schneiden und mit dem Knoblauch in der Pfanne anbraten.
3. Feta in Würfel schneiden und zu der Mischung aus Spinat, Zwiebel und Knoblauch dazugeben.
4. Mit Salz und Pfeffer würzen. Ofen auf 200 °C vorheizen.
5. 3 Filoteigblätter aufeinander legen, die Füllung darauf verteilen, dabei 2 cm zum Rand freilassen, und zur Zigarre aufrollen. Das Ganze wiederholen und eine zweite Zigarre herstellen.
6. Die Zigarren zur Schnecke einrollen und in eine runde Form geben.
7. Mit Butter bestreichen und mit etwas Sesam bestreuen.
8. Etwa 30 Minuten backen. Fertig ist das leckere Gebäck aus **Zentralasien**. Guten Appetit!

Schutz, Vertrauen und neue Perspektiven

Im **Fachbereich geschlechtsspezifische Schutzbedarfe** begleiten wir Menschen, die besonderen Schutz benötigen, etwa weil sie geschlechtsspezifische Gewalt erlebt haben. In vertraulichen Gesprächen erhalten Bewohnerinnen und Bewohner Raum, über ihre Erfahrungen zu sprechen und passende Unterstützung zu finden. Gemeinsame Aktivitäten stärken zusätzlich das Selbstvertrauen, das Wohlbefinden und den sozialen Austausch.

Dabei arbeiten wir mit engagierten Partnerorganisationen zusammen. Die **Frauenliga St. Vith** lädt Frauen aus dem Zentrum zu kreativen Workshops sowie Koch- und Fotografieprojekten ein. So entstehen neue Kontakte und Begegnungen über das Zentrum hinaus.

Die **Maison Arc-en-Ciel in Verviers** berät und begleitet LGBTQIA+-Personen in einem offenen und respektvollen Umfeld. Gemeinsam mit **GAMS Lüttich**, einer Organisation, die sich gegen weibliche Genitalverstümmelung einsetzt, informieren wir über dieses Thema und unterstützen betroffene Frauen.

Alle Angebote verfolgen dasselbe Ziel: Menschen in schwierigen Lebenssituationen Sicherheit, Orientierung und neue Perspektiven zu geben. **Unser herzlicher Dank gilt allen Partnerorganisationen für ihr Engagement.**





Unser Team beantwortet alle Ihre Fragen. Kontaktieren Sie uns!

080/54 96 71
centre.manderfeld@croix-rouge.be
Manderfeld 350
4760 Bullingen

croix-rouge.be



Folgen Sie uns!

Folgen Sie uns auf **Facebook** und bleiben Sie auf dem Laufenden über
alle Gelegenheiten, **uns zu treffen**.